

VERANTWORTLICHE REDAKTION

für diese und die letzte Seite dieses Bundes
 Karin Freiburghaus, Redaktorin (redaktion@refbern.ch)
 Karin Meier, Redaktorin (redaktion@refbern.ch)
 Kirchmeieramt, Bürenstr. 12, PF. 3000 Bern 23 (kirchmeieramt@refbern.ch)



GESAMTKIRCHGEMEINDE BERN

Ausgabe Heiliggeist/Münster/Nydegg

Die Gassenarbeit hilft denjenigen, die von der Hand in den Mund leben

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern unterstützt Menschen, die in Armut leben: Obdachlose und Drogenkonsumierende, aber auch solche, deren Not nach aussen kaum sichtbar wird. Dieses Jahr feiert der Verein sein 30-Jahre-Jubiläum.

Eine Frau, die nach K.-o.-Tropfen einen Filmriss hatte, eine andere, die dank ihrem Hund von den Drogen wegkam und eine, die einen Tagesausflug ins Tessin macht: Sie und viele andere Frauen schreiben für das Magazin «Mascara» anonym aus ihrem Leben. Meist handschriftlich, ungeschönt und unredigiert. So kommen alle drei Monate fast 100 Seiten mit Geschichten zusammen, die einen Einblick in Leben gewähren, in denen kaum etwas selbstverständlich scheint. Die Zeitschrift ist ein Projekt der Kirchlichen Gassenarbeit Bern und soll Frauen eine Plattform zum Austausch und eine Stimme nach aussen geben. «An den zweiwöchentlichen «Mascara»-Nachmittagen sind jeweils rund 20 Frauen anwesend. Sie arbeiten so konzentriert, dass es in unserem Büro für einmal still ist», sagt Geschäftsleiterin Barbara Kläsi.

Niederschwellige Anlaufstelle

Eine der Frauen, die für «Mascara» schreibt, ist die 66-jährige Anna Schneider, die in Wirklichkeit anders heisst. Sie lebt seit zehn Jahren in einem Alters- und Pflegeheim, hat in der Schweiz keine Verwandten mehr und leidet aufgrund jahrzehntelangen Trinkens an Leberproblemen. Bei «Mascara» macht sie mit, weil sie nur eine kleine Rente hat: Für ihre Schreibe erhält sie eine Entschädigung von 30 Franken pro Nachmittag. Auch das offene Büro an der Speichergasse 8 in Bern besucht sie gern. Dort kommt sie ins Gespräch mit Menschen, insbesondere jüngeren, und fühlt sich



Die Gassentierärztin Igna Wojtyna (rechts) operiert im Büro der Kirchlichen Gassenarbeit Bern eine Katze.

weniger einsam. Das offene Büro der Kirchlichen Gassenarbeit Bern ist eine niederschwellige Anlaufstelle für Obdachlose, Drogenkonsumierende und viele, die ebenfalls von der Hand in den Mund leben, denen man die Armut auf den ersten Blick aber nicht anmerkt. Die Klientinnen und Klienten erhalten eine Suppe und etwas zu trinken, können Computer mit Internet nutzen und sich von einem Mitglied des Teams beraten und an die richtige Fachstelle verweisen lassen. Weiter können sie gratis Spritzen und Kondome sowie einzelne Kleidungsstücke, Hygieneartikel und Futter für ihre Tiere beziehen. 2016 zählte das Büro 2624 Besucherinnen und Besucher, von denen 330 das erste Mal da waren. So vielfältig wie die Klientinnen und Klienten sind auch ihre Anliegen, die von Sex, Schwangerschaft und

Geburt über Gesundheit und Finanzen bis zu Alter und Tod reichen und alle Fragen des Lebens betreffen.

Auf dem Sitzungstisch wird operiert

Jeden Donnerstag ist das Büro für alle offen, jeden zweiten Dienstag ausschliesslich für Frauen. «Frauen machen nur rund einen Drittel unserer Klientel aus. In gemischtgeschlechtlichen Gruppen können sie ihre Anliegen teilweise nicht vorbringen. Manche Frauen kommen gar nicht erst. Aus diesem Grund bieten wir einen geschützten sozialen Raum speziell für sie an», sagt Barbara Kläsi. Einmal im Monat verwandelt sich das Büro in eine Tierarztpraxis. Dann behandelt die Gassentierärztin der Sozialwerke Pfarrei Sieber, Igna Wojtyna, auf dem Sitzungstisch zum Selbstkostenpreis Hunde, Katzen und andere

Haustiere, impft und chipt sie und nimmt sogar kleinere Operationen vor.

Die Arbeit der Kirchlichen Gassenarbeit Bern spielt sich jedoch nicht nur im Büro an der Speichergasse ab, sondern auch im «Wohnzimmer» der Klientel, in den Strassen der Innenstadt. Dreimal in der Woche sind zwei Mitarbeitende zwei Stunden lang unterwegs. Weder ihre Zeiten noch die Touren sind fix, sodass sie flexibel auf «Hotspots» reagieren können. Mit dabei haben sie das, was für einfache Überlebenshilfe nötig ist: Gutscheine zum Duschen, Essen und Übernachten, Kondome, Spritzen sowie Infomaterial. Speziell gekennzeichnet sind die Mitarbeitenden nicht: «Die Leute auf der Gasse kennen uns und kommen auf uns zu, wenn sie uns sehen», sagt Barbara Kläsi. Das tun sie oft: Für 2016 weist die Kirchli-

che Gassenarbeit Bern 4024 Kontakte auf den Gassen aus.

Anwaltschaftlich unterwegs

Das vierköpfige Team der Kirchlichen Gassenarbeit mit einem Pensum von 200 Stellenprozenten ist ausschliesslich für seine Klientinnen und Klienten tätig und auch dann nur, wenn diese es wünschen. Es tritt anwaltschaftlich für seine Klientel auf und hat den Rechtsführer «Deine Rechte» mit herausgegeben. Die Broschüre informiert über Rechte und Pflichten im Umgang mit der Polizei und in Strafverfahren und ist so klein, dass sie in jeder Hosentasche mitgetragen werden kann. Ausserdem vermitteln die Teammitglieder kostenlose Rechtsberatungen. Sie behandeln alle Anliegen vertraulich und führen keine Dossiers über ihre Klientinnen und Klienten. Finanziert wird die Kirchliche Gassenarbeit Bern, deren Jahresbudget 2017 338'600 Franken betrug, weitgehend von den reformierten und katholischen Kirchgemeinden der Stadt Bern und Umgebung. Die reformierte Gesamtkirchengemeinde Bern leistet jährlich einen Beitrag von rund 80'000 Franken. 2018 feiert die Kirchliche Gassenarbeit Bern ihr 30-jähriges Bestehen. Die Festlichkeiten gehen voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte über die Bühne und werden für alle Interessierten offen sein.

KARIN MEIER

Möchten Sie die Kirchliche Gassenarbeit Bern unterstützen?

Mit einer Spende an den Unterstützungsfonds erlauben Sie es der Kirchlichen Gassenarbeit Bern, die Mittel dort einzusetzen, wo sie am dringendsten gebraucht werden: PC 30-30602-2 (Vermerk Unterstützungsfonds). Sie können aber auch direkt das Projekt «Mascara» fördern: PC 60-443576-1.

www.gassenarbeit-bern.ch

BrassoDio: Blasmusik mit Herz

Die Brassband BrassoDio feiert ihr 100-jähriges Bestehen mit Konzerten, Ständchen, Turmspielen, Gottesdienst-Auftritten und Marschmusik am 1.-August-Lampionumzug in Bern.

Sie wurde 1918, gleich nach dem Ersten Weltkrieg, gegründet, hat den Zweiten Weltkrieg überlebt, die Instrumentierung mehrfach angepasst, das Repertoire um Pop und Samba erweitert und zweimal den Namen gewechselt: Die Brassband BrassoDio hat schon einiges erlebt. Dabei zeichnet sie sich durch Konstanz aus. Hansruedi Widmer ist erst der dritte Kassier in der Vereinsgeschichte, und Präsidenten gab es bislang nur sieben. Heute umfasst das Ensemble rund 30 Mitglieder, von denen die Jüngsten noch nicht einmal 20 sind und der Älteste über 90 ist. Wichtiger als technische Perfektion ist ihnen die Freude am Zusammenspielen, sagt



Sie «loben, danken und preisen» mit Schwung und Ausdauer: Viele Mitglieder von BrassoDio engagieren sich über Jahrzehnte.

Matthias Zürcher, OK-Präsident Jubiläumsjahr BrassoDio: «Wir sind mit Herzblut dabei und tragen auch jene mit, die musikalisch nicht so versiert sind oder schwierige Zeiten durchmachen. Damit leben wir den christlichen Gedanken der Nächstenliebe

besser als mit einem perfekt gespielten Halleluja. Diesen Spirit spüren auch unsere Zuhörerinnen und Zuhörer.»

Für ihr 100-jähriges Jubiläum 2018 hat sich die Brassband einiges vorgenommen: Am Samstag, 27. Januar

gibt sie um 19.30 Uhr in der Kirche Bethlehem ein Konzert, tags darauf spielt sie um 16 Uhr in der Kirche Schönühl-Urlenen. Weiter tritt sie an mehreren Gottesdiensten auf, so auch in der Kirchgemeinde Bümpliz, wo sie seit jeher kostenlos üben darf. Auf dem Programm stehen zudem Ständchen vor Altersheimen und Spitälern. An Ostern, Pfingsten und am Bettag spielt BrassoDio auf dem Münsterturm, zwei weitere Male vom Turm der Friedenskirche. Am 1. August begleitet die Band gar den offiziellen Lampionumzug der Stadt Bern. Auch sich selbst gönnt BrassoDio etwas: Die Bandmitglieder reisen drei Tage nach Colmar und Strassburg und schaffen sich für ihre Auftritte neue Krawatten und Foulards an.

KARIN MEIER

Die Angaben zum Jubiläumsprogramm und ein Rückblick auf die ersten 75 Jahre finden Sie auf www.brassodio.ch. Wer bei der Band mitspielen möchte, ist beim Dirigenten Christoph Gfeller richtig: 031 842 07 00.

ZAHL DES MONATS

Rund 12 Hunde, Katzen und andere Tiere behandelt die Zürcher Gassentierärztin Igna Wojtyna jeweils bei ihrem monatlichen Besuch in Bern.

INHALT

Abschied und Beginn

Wechsel in der Heiliggeistgemeinde: Ratsmitglied Susanne Hergert geht, Pfarrerin Saara Folini kommt. **> SEITE 17**

Neue Predigtreihe im Münster

Pfarrerin Esther Schläpfer über das Markus-Evangelium, das 2018 in den Gottesdiensten ausgelegt wird. **> SEITE 19**

Die Nydegkirche in Büchern

Die Nydegkirche taucht im neuen Roman von Franz Hohler auf und ist Gegenstand eines neuen Kunstführers. **> SEITE 21**